

Gaunersbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen
kosten die fünfgespaltene
Korpuszeile 15 Pfg., im
Reklameteil die Kleinzeile
80 Pfg. — Rabatt bei öfteren
Wiederholungen.
Daueranzeigen
im Wohnungsanzeiger
nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung
Hudenstraße 1 Fernsprecher 2
Postcheckkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Die Krise in Rußland. — Der Zar abgedankt.

London, 16. März.
(I. u.) Im Unterhause
steht Bonar Law mit,
daß der Zar abgedankt
habe. Großfürst Michail
Alexandrowitsch ist
zum Regenten berufen
worden.

Die Revolution in Petersburg.

Petersburg, 14. März. (WB.) Meldung
Petersburger Telegraphen-Agentur. Die
Revolution von Petersburg, die über die
gänzliche Desorganisation im Transport-
wesen und in der Verpflegung aufgebracht
war, schon seit langem erregt und murrte
gegen die Regierung, die sie für alle
Mängel, die sie erduldet, verantwortlich
machte. Die Regierung, welche Unruhen vor-
zuziehen, ergriff umfassende Maßnahmen zur
Wiederherstellung der Ordnung. Unter an-
derem schrieb sie die Auflösung des Reichs-
duma und der Duma vor, aber diese beschloß
am 1. März, dem Kaiserlichen Willen nicht
zu leisten und die Sitzungen fortzusetzen.
Sie wählte sofort einen Vollziehungsausschuß
aus Mitgliedern unter dem Vorsitz des
alten Rodzjansk ein. Dieser Ausschuß
schickte sich als vorläufige Regierung und er-
ließ folgenden Aufruf:

„In Anbetracht der schwierigen Lage und
inneren Unordnung, die man der Politik
allen Regierung verdrank, sieht sich der
Vollziehungsausschuß der Duma gezwungen,
offizielle Ordnung in seine Hände zu
nehmen. Im vollen Bewußtsein der Verant-
wortlichkeit des gefassten Entschlusses drückt
der Ausschuß die Zuversicht aus, daß die Be-
wahrung und das Heer ihm in der schwierigen
Aufgabe beistehen werden, eine neue Re-
gierung zu schaffen, die den Wünschen des Vol-
kes entgegenkommt und sein Vertrauen ge-
winnt.“

Der Vollziehungsausschuß stützt sich auf die
Aufrührer befehlige Bevölkerung der
Stadt und auf die Garnison von Peters-
burg, die sich mehr als 30 000 Mann stark,
vollständig mit den Aufständigen vereinigte;
er beherrschte alle Minister und bediente sie in
Kellern. Die Duma erklärte das Ka-
binett als nicht bestehend. Heute, am dritten
Tag des Aufstandes, ist die ganze Haupt-
stadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt,
dem Gewalt des Vollziehungsausschlusses der
Duma und der Truppen, die sie unterstützen.
Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Gro-
ßherzogtum, wurde vom Ausschuß zum
Kommandanten von Petersburg ernannt. Ge-
gen Abend richtete der Ausschuß Aufrufe an
die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbah-
nen und Banken, in denen er diese aufforderte,
den gewöhnlichen Leben wieder aufzunehmen.
Der Abgeordnete Gronski wurde vom Aus-
schuß der Duma mit der vorübergehenden
Verwaltung der Petersburger Telegraphen-Agen-
tur beauftragt.

Amsterdam, 16. März. (WB. Nichtamtlich.)
Hier eingegangene Neutermeldung aus
Petersburg vom 14. haben der englische und
französische Botschafter, nachdem sich der Exeku-
tionsausschuß der Duma konstituiert hatte, mit
ihrem Verhandlungen angeknüpft.
Rodzjansk richtete im Namen des Militär-
ausschlusses der Duma an die Marine- und Ar-
meebefehlshaber aller Fronten ein Manifest,
das zu bleiben, aber den Kampf gegen den
Feind fortzusetzen. Ebenso wurde ein Aufruf
an die Arbeiter gerichtet, die Ordnung auf-

recht zu erhalten und die Arbeit wieder auf-
zunehmen, damit der Kampf fortgesetzt wer-
den könne. 1½ Stunde nach Ausbruch der
Revolution in Petersburg hat sich Moskau
der Revolution angeschlossen. Der Militär-
kommandant sowie tausende von Gendarmen
und Polizeibeamte wurden verhaftet, die po-
litischen Gefangenen freigegeben. Es kon-
stituierte sich ein Militärkomitee zur Auf-
rechterhaltung der Ordnung mit militärischer
Hilfe. Nischni, Nowgorod und Charkow ha-
ben sich der Revolution angeschlossen.

Anschluß weiterer Städte.

Frankfurt a. M., 15. März. (Priv.-Tel.)
Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stod-
holm vom 15. März. Die Stadtverwaltungen
von Moskau, Kasan, Charkow und Odessa er-
klärten telegraphisch ihren Anschluß an den
Petersburger Wohlfahrtsausschuß und konsti-
tuierten sich als Ausschüsse der inneren Be-
freiung Rußlands.

Schon seit Beginn des großen Ringens hat
es England an nichts fehlen lassen, was finan-
zielle Organisation, militärische und mari-
time Rüstungen und Intriguen betrifft, um
den Sieg auf seine Seite zu ziehen. Es hätte
keinen Zweck, auf alle die Einzelheiten der
Verfälschung einzugehen, welche nicht nur an
Feinden, sondern auch an ganz unbeteiligten
Völkern von England begangen wurden. Das
„Sobriquet“: das perfide Albion, ist eine Be-
zeichnung, welche seit mehreren 100 Jahren
von den meisten Völkern der Erde außer den
Engländern als berechtigt anerkannt wurde.
Vor dem Weltkrieg war England nie besiegt
worden, doch selbst diese Tatsache muß man
mit Einschränkungen feststellen. Bei den Krie-
gen, welche es auf eigene Rechnung führte,
hatte es entweder mit Wilden zu tun oder mit
schwachen Völkern, die einfach der Uebermacht
erlagen. Kämpfte es gegen einen starken
Gegner, wußte es sich selbst zu schonen und
durch seine diplomatischen Künste, um einen
milden Ausbruch zu gebrauchen, mächtige Bun-
desgenossen zu gewinnen.

Jetzt ist England jedoch ein Feind erstan-
den, welcher seine Macht zu brechen droht, und
zwar der Hunger. Nicht nur im eigenen
Land beginnt man jetzt solche Einschränk-
ungen zu machen, welche wir Deutsche schon
seit Anfang gewöhnt sind, sondern auch
in Ländern, welche es moralisch durch seine
Intriguen beherrschte, fühlt jetzt England,
daß der Hunger mächtiger ist als die In-
trigue. Unmittelbar nach der großen Enten-
tenkonferenz in Petersburg, zu welcher Eng-
land seine besten Köpfe gesandt hatte, sind
alle Schranken durchbrochen worden. Das
Universalmittel, eigentlich ein Quacksalbmittel,
die Einsetzung einer starken Duma, welche
vom „Vertrauen des Volkes“ getragen sein
sollte, hat urplötzlich versagt. Nicht nur die
Duma, sondern auch der Reichsrat sind auf
unbestimmte Zeit vertagt, geschlossen und die
Mitglieder nach Hause geschickt worden. Die
Gruppe um Miskow, welche sich als höchst eng-
landsfreundliche eries, wurde nicht milde, das
Kriegsfeuer weiter zu fachen, so lange Herr
Buchanan bezahlte. Mit dem Schluß der
Duma versiegte die Goldquelle. Herr Bucha-
nan floh nach Helsingfors, um der Volkswut
zu entgehen und das Chaos hat in ganz Ruß-
land nunmehr seine Herrschaft angetreten, es
ist volle Revolution.

Diese Anzeichen des Zerfalls des Riesenrei-
ches haben die ganze englische Diplomatie plötz-
lich auf die Beine gebracht und sie griff zu
dem alten Universalmittel, oder vielmehr be-
schränkt es, den Meuchelmord.

In der Londoner Sunday Times vom 25.
Februar steht im Leitartikel wörtlich zu lesen,
daß der russische Ministerpräsident und Pro-

topopow beiseite geschafft werden müßten.
Wörtlich wird folgender Satz gegeben: „...
den die Geschichte lehrt, daß noch kein Tyrann,
welcher den Versuch machte, sein eigenes Volk
zu bekämpfen, diesen Versuch lange überlebt
hat.“ Eine deutlichere Sprache ist wohl kaum
möglich. Sollte es einem oder mehreren russi-
schen Ministern passieren, daß ihnen in der
nächsten Zeit ein Unfall zustoßt, so wird man
wissen, wer die Hand des Täters gelenkt hat,
wenn auch Herr Hindlay noch immer in Ari-
stania lebt.

Die berühmten Interviews Lord Geor-
ges endeten mit dem Satz: „Rußland ist be-
reit, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.“
Das ist die alte Geschichte von dem in Deutsch-
land geprägten Wort: „England wird bis zum
letzten Russen kämpfen.“ vorausgesetzt, daß
derselbe nicht vorher Hungers gestorben ist.

Nachschrift. Wie die folgende, während
des Satzes dieses Artikels eingegangene Mel-
dung besagt, ist der Unfall für die Minister,
auf den wir anspielen, bereits Tatsache ge-
worden.

Stürmer und Protopopow geliebt.

Stockholm, 16. März. (I. R.) Der Bericht-
erstatte von Dagens Nyheter drahtet aus
Haparanda, daß nach einem Bericht des dort-
igen russischen Konsulates Stürmer und der
Minister des Innern Protopopow von dem
ausgehenden Petersburger Straßenpöbel ge-
liebt wurden. Ihre Leichen wurden in Stücke
gerissen. Ferner wird aus Haparanda ge-
drahtet, daß die finnischen Garnisonen teil-
weise von der provisorischen Regierung nach
Petersburg beordert wurden, den Gehorsam
verweigerten und in ihren Standorten in
Finnland verblieben.

Die Garnison Kronstadt bei den Revolutionären.

Petersburg, 15. März. (WB.) Die Peters-
burger Telegraphen-Agentur teilt mit: Die
Dumaabgeordneten Pepelajow und Taslin
begaben sich heute auf Befehl des Exekutiv-
komitees nach Kronstadt, dessen Garnison sich
zur Verfügung des Komitees gestellt hatte.
Pepelajow wurde zum Kommandanten von
Kronstadt ernannt.

Von den Fronten.

Berlin, 15. März. (WB.) Bei Armentie-
res, Bucquoy und Crevillers scheiterten eng-
lische Angriffe. Weder vorhergegangene sehr
heftige Feuerüberfälle durch mittlere und
schwere Minen noch der Versuch überraschen-
der Vorstöße ohne Artillerievorbereitung ver-
mochten die deutsche Besatzung zu überrumpeln.
Der Feind wurde überall unter Zurücklassung
von Gefangenen blutig abgewiesen. In der
Champagne dauerte das wütende Anrennen
der Franzosen gegen die verlorene Höhe 185
an. Die Höhe selbst ist nach wie vor fest in
unserer Hand. Auch die französischen Truppen
in Mazedonien, zwischen Ochrida- und Prespa-
See suchten ebenso wie die Alliierten nord-
westlich und nördlich von Monastir nicht glück-
licher. Nach starker Artillerievorbereitung in
breiter Front vorgetragene Angriffe wurden
mehrfach wiederholt, aber jedesmal unter
schweren Verlusten abgewiesen. Als die Ver-
bündeten zum Gegenstoß übergingen, wichen
die Franzosen kläglich zurück.

Der Vorstoß der Verbündeten an der Kara-
jowka, bei dem außer den gemeldeten zwei
Offiziere, 256 Mann, 7 Maschinengewehre und
2 Minenwerfer erbeutet wurden, kam einem
russischen Unternehmen zuer. Die Russen
hatten eine umfassende Minensprengung vor-

bereitet. Vier Stollen waren gegen unsere
Stellungen vorgetrieben worden, von denen
zwei von neunzig bez. sechzig Meter Länge be-
reits geladen und gedämmt waren. Diese
Stollen wurden sämtlich von den Pionieren
der Verbündeten gesprengt. Außerdem wurde
die ganze Stellung gründlich und sachgemäß
zerstört. Sie wurde solange besetzt gehalten,
bis alle diese Arbeiten in Ruhe erledigt
waren. Die im Heeresbericht vom 13. März
gemeldete Gefangenenzahl bei Joczow-Tar-
nopol erhöhte sich auf 337.

An der Ancre.

Bern, 15. März. (WB.) Eine Meldung
des „Giornale d'Italia“ bespricht die geschickte
Zurücknahme der deutschen Linie an der Ancre,
die man jetzt auch in England anerkennen.
Die Engländer wurden dadurch gezwungen,
ihre Offensive auf einem Boden vorzuberei-
ten, der ihnen unbekannt, den Deutschen aber
sehr bekannt ist. Zeit, Geld und Leute müß-
ten die Engländer dafür opfern. Die britische
Offensive werde dadurch hinausgeschoben; alle
Vorbereitungen, die die Engländer getroffen
hätten, seien ins Wasser gefallen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 15. März. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer
in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische An-
griffe auf dem Nordwestflügel der Höhe 185,
südlich von Ripont, in unserem Vernichtungs-
feuer nicht zur Entwicklung.

Erfundungsversuche im Sommegebiet und
auf dem Westufer der Maas, wo eine franzö-
sische Feldwache südlich von Cumieres durch
forschendes Zurücken bei hellem Tage ausge-
hoben wurde, brachten uns eine Anzahl Ge-
fangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prin. Leopold von Bayern.

Bei Witoniet am Stochod und bei Jam-
nica, südlich des Dnjestr wurden Unterneh-
mungen von Stochtruppen erfolgreich durchge-
führt. Ueber hundert Gefangene und mehrere
Maschinengewehre und Minenwerfer wurden
zurückgebracht werden.

Mazedonische Front.

Auf beiden Ufern des Prespasees und
nördlich von Monastir setzten auch gestern die
Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen
verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen
zum Angriff an.

Zwischen Cetina und Dojransee wurden
kleinere Angriffe der übrigen Ententetruppen
abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 15. März, abends. (WB. Amtlich.)
Vom Westen und Osten ist nichts beson-
deres gemeldet.

Wien, 15. März. (WB.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Josef.
Außer stellenweiser lebhafter feindlicher Ar-
tillerietätigkeit keine Ereignisse von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich Stanislaw-Solotwin brachten
unsere Stochtruppen von erfolgreichen Unter-
nehmungen 106 Gefangene, 6 Maschinenge-
wehre und einen Minenwerfer zurück.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

März
16.

Vor Verdun werden alle französischen Angriffe auf unsere Stellungen abgeschlagen. Im Osten und auf dem Balkan Ruhe. Auch die Italiener brechen ihre nutzlosen Angriffe an der Isonzo-Front, wenigstens vorläufig wieder ab.

Der französische Kriegsminister Gallieni tritt zurück; sein Nachfolger wird General Roques.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Der Artilleriekampf lebte an einzelnen Frontabschnitten wieder auf. An unserer Front nördlich von Asiago drangen heute früh Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 27 durch Schneetunnels in die feindlichen Gräben östlich des Monte Forno ein, zerstörten die Unterstände, fügten den Italienern ansehnliche blutige Verluste zu, erbeuteten 2 Maschinengewehre und machten 22 Alpini zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

An der Bozusa keine besonderen Ereignisse. Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kaiser.

Berlin, 15. März. (WB. Amtlich.) Der Kaiser nahm heute im Großen Hauptquartier den Vortrag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg über die Lage entgegen.

Der Seekrieg.

Haag, 15. März. (WB.) In Hellevoetsluis wurde die 24 Mann zählende schiffbrüchige Besatzung des norwegischen Dampfers „Stavanger“ gelandet.

Haag, 15. März. (WB.) Hier ist das Gerücht eingelaufen, daß der Dampfer „Vacampine“, der Rotterdam verlassen hat, in der Nordsee versenkt wurde.

Haag, 15. März. (WB.) Das Korrespondenzbureau meldet aus Blistingen, daß am Bord des holländischen Kriegsschiffes „Gelderland“ sich eine Kesselexplosion ereignete, bei der eine Person getötet, neun schwer und fünf leicht verwundet wurden. Da sich das Kriegsschiff in See befand, wurden die Verwundeten von einem Torpedoboot nach Blistingen gebracht.

Berlin, 15. März. (WB.) Nach einem Telegramm aus Lugano vom 26. Januar meldet Agenzia Stefani aus Dissen, daß der englische Schoner „Wal 25“ schiffbrüchig des italienischen Dampfers „Taormina“, der am 18. Januar, also vor der deutschen Sperrgebietserklärung ohne Warnung versenkt worden wäre, gelandet hätte. Das Tauchboot hätte sich geweigert, die Boote der schiffbrüchigen ins Schlepp zu nehmen, die somit den Wellen preisgegeben gewesen wären, bis „Wal“ vorbeikam.

So wahr mir Gott helf'!

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Nigol.

Als der Schlitten etwa eine Stunde später das Dorf erreichte, bemerkte Georg an der Aufregung der überall in Gruppen zusammenstehenden Leute, daß der blutige Vorfall am Totenberg das allgemeine Gespräch bildete. Erschreckt fuhr er zusammen, als der Name Louis Hissenauer an sein Ohr schlug, und erkundigte sich bei dem zunächststehenden, was es mit Ludwig für eine Bewandnis habe.

„Den habe se vor e paar Stund geholt, weil er uff de Förstler geschosse hot!“ ergeglaubte, daß der Louis so Geschichte macht! widerte der Befragte. „Kaan Mensch hätt's Sei Leit wärn ganz außer sich! Kaan Wunner! Do werd's jezt mit seiner Hochzeit vorläufig nix.“

Georg enteilte dem Redseligen, um den vorausgehenden Schlitten wieder zu erreichen.

So war denn das Unglück da! Alles ging seinen Gang, wie es vorausgesehen gewesen war. Vielleicht wurde ihm heute noch die verhängnisvolle Frage vorgelegt, ob er niemand im Walde gesehen habe? Wie sollte er sie beantworten? Den Vater konnte er nicht fragen, der war heute morgen über Feld gegangen. Es war eine peinliche Lage. Als Georg eine Viertelstunde später in die Wohnstube trat, wo seine Mutter am Fenster saß, wurde ihm von dieser mitgeteilt, daß die Schmittebas nach ihm geschickt habe und ihn bitten ließe, heute nachmittag gegen vier Uhr zu ihr zu kommen. Der junge Mann fand in dieser Einladung nichts Besonderes, da die Bas häufig seinen Rat und seine Hilfe in

Nach der, wegen der großen Entfernung erst jezt vorliegenden Meldung des Tauchbootes wurde die „Taormina“ durch einen Warnungsschuß zunächst zum Stoppen gezwungen. Die Behauptung von einer warnungslosen Versenkung ist also falsch. Etwa nach 15 Minuten und nach einem dritten Warnungsschuß folgte die Besatzung in zwei Booten von dem Dampfer ab. Das an Bord geschickte Sprengkommando war dann selbst beihilflich, ein drittes Boot zu Wasser zu bringen. Die somit geborgene Besatzung wurde dann nicht etwa den Wellen preisgegeben, sondern ihr weiteres Schicksal bei dem herrschenden ruhigen Wetter mehreren in der Nähe befindlichen Fischzeugen überlassen. Unter den letzteren befand sich „Wal“, der nicht, wie das tendenziöse Telegramm meldet, zufällig vorbeikam, sondern von dem Tauchboot als bereits in der Nähe befindlich festgestellt worden war und dann auch, wie anzunehmen war, die Besatzung an Bord genommen hat.

Berlin, 15. März. (WB.) Der englische Fischdampfer „Austalia“ (229 Tonnen) wurde als Prise eingebracht.

Rotterdam, 15. März. (WB.) In Liverpool ist ein Teilstück der englischen Seeleute ausgebrochen. Sie fordern Lohnerhöhung und Versicherung ihrer Angehörigen. Es besteht Unzufriedenheit in Schiffsfahrtskreisen über die Unfähigkeit der Admiraltät, geeignete Mittel gegen die U-Bootgefahr bereit zu stellen.

Frankreich.

Austritt des Kriegsministers.

Paris, 15. März. (WB.) Meldung der Agence Havas: Infolge der Ereignisse in der Kammer ist der Kriegsminister General Lyautey von seinem Amte zurückgetreten.

Briand.

Bern, 15. März. (WB.) Dem „Gaulois“ zufolge erklärte der Führer der Opposition in den Wandelgängen der Kammer, sie würden in ihrer Haltung beharren, bis Briand verstanden habe, daß ein Zusammenarbeiten des Palaments mit ihm nicht mehr möglich sei. Bei der jetzigen Lage sei es unaussprechlich, daß bei der ersten besten Gelegenheit unerwartet ein Zwischenfall eintrete. Als Nachfolger Briands werde Ribot genannt, dem Barthou und Painlevé als wichtigste Mitarbeiter beigegeben werden sollen. Andere nennen Deschanel.

Die „Action française“ bekämpft sehr heftig den Gedanken eines Kabinettssturzes. Dagegen schreibt Clemenceau, daß die letzten Vorgänge in der Kammer keine Mandöver seien. Man sei wegen der Kohlen-, Wirtschaft- oder Transportkrise in der Kammer unzufrieden. Das könne man nicht verbieten. „L'Œuvre“ führt aus, Briand habe eigentlich seine Mehrheit mehr, bleibe aber dennoch. Er werde jedoch diesmal durch schöne nichtsagende Reden nichts mehr erreichen. Schließlich werde Briand doch zurücktreten müssen.

Kurze politische Mitteilungen.

Staatssekretär Dr. Helfferich hat sich zur Information nach Belgien, zunächst nach Brüssel, begeben.

Anspruch nahm; so vermutete er, daß es sich um den Verkauf eines Stüdes Vieh oder etwas dergleichen handele.

Um so mehr erstaunte er, als er des Nachmittags in dem Schmittschen Hause vorsprach und beim Betreten der Wohnstube wieder die Bas noch ihre Töchter, sondern nur Frau Hissenauer vorfand. Seine Verwunderung wuchs, als ihm Frau Hissenauer sofort erklärte, daß sie ihn in einer wichtigen Angelegenheit allein sprechen müsse und deshalb hierher bestellt habe.

So viel sich Georg erinnerte, war es das erstemal in seinem Leben, daß er dieser Frau gegenüberstand. Nach dem, was der alte Anton ihm über Frau Sabine erzählt hatte, waren es gerade keine freundlichen Gefühle, welche er für sie hegte, doch interessierte es ihn andererseits, die Frau näher kennen zu lernen, welche die Mutter Malschens war und der sein Vater einst in jungen Jahren nahe gestanden hatte. Was mochte sie von ihm wollen? Mit einiger Befangenheit erwartete er ihre Anrede.

Die Dämmerung war bereits eingetreten und machte es dem jungen Manne schwer, in dem Licht der vor ihm Stehenden zu lesen. Soviel jedoch konnte er gewahren, daß ihr Auge mit freundlichem Wohlgefallen auf ihm ruhte, und merkwürdig sanft klang auch ihre Stimme, als sie jezt begann:

„Du werst dir denke könne, Schorsch, warum ich dich hab rufe losse, un hart genug is es mich antomme. Awer was tut nit e Mutter for ihr Kind! Sie hawe ihn eweggeschleppt, mein arme Louis, wolle ihm de Prozeß mache. Un er is unschuldig, so wahr wie en Gott im Himmel is — er is unschuldig!“ Wie in aufquellendem Muttterschmerz preßte Frau So-

„Petit Parisien“ meldet aus Saint-Etienne: Die Fabrik Automoto fürZulminatherstellung wurde durch Explosion zerstört. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Reuter berichtet, daß die Herzogin von Connaught gestorben ist. Die Herzogin ist 1860 als Tochter des Herzogs Ferdinand Carl geboren und vermählte sich 1879 mit dem Herzog von Connaught, einem der Söhne der Königin Victoria, dem Bruder Edwards VII.

Innenpolitik.

Preussischer Landtag.

Berlin, 15. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Etat in dritter Lesung. Hervorgehoben durch beleidigende Äußerungen des Abgeordneten Adolph Hoffmann kam es zu Rärzigen. Abgeordnetem Hoffmann wurde nach 4 Ordnungsrufen das Wort entzogen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 20. März. Kleine Vorlagen und Anträge.

Das Kanzler-Programm.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat es am Mittwoch eine Senation gegeben, die niemand in dieser Stärke und Wirkung erwarten konnte. Der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident hat sein Programm für die innere Politik nach dem Kriege in einer Form enthüllt, die ihm die wärmste Anerkennung des ganzen Volkes sichern muß. Er hat mit einem so starken Temperament, wie es selbst seine Freunde bei ihm nicht ganz voraussetzten, und mit einer Energie, die ihm seine Feinde niemals zugehört haben werden, seine Stellung zur Gegenwart und Zukunft präzipitiert, beides: Innere Lebendigkeit und zielstrebiger Wille sind bei ihm, somit wir uns erinnern, noch niemals in so starker und geschlossener Form hervorgetreten. Die Rede, bei der man an jedem Wort merkte, wie wenig sie für ihren Zweck vorbereitet oder gar vorher formuliert worden war, wirkte deshalb wie ein Bekenntnis und wie ein Programm, an dem nicht zu deuten und zu rätseln sein wird. Es war das deutsche Programm, um es mit einem Worte zu sagen, Deutschlands Sieg in diesem Kriege und Deutschlands Zukunft in der Welt. Beides, das war der innere Gedankengang in der Rede des Kanzlers, und unzöflich miteinander verbunden. Der volle und sichere Sieg muß erklämpft werden, um für jedes Glied des deutschen Volkes, wo es auch immer stehe, oben oder unten, das volle Glück des Daseins zu gewährleisten. Um dieses unbestrittene Ziel eines jeden Deutschen zu erreichen, müssen alle Kräfte einig angespannt, alle Sinne einmütig zusammengehalten werden. Allein aus diesem Grunde lehnt der Kanzler es ab, im Augenblick die Einzelheiten seines Programms der deutschen Zukunft vorzuführen, weil das nichts anderes bedeuten würde, als die alten Gegensätze in Politik und Wirtschaft neu zu beleben und die Kräfte Deutschlands zu zersplittern und damit für die Abwehr des äußeren Feindes zu schwächen. Wenn der sichere Sieg aber errungen ist, bleibt als einzige Aufgabe die Zukunft des Reiches und des Volkes, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein

streichendes Volk sich ein möglichst schmerzloses Programm ist von einer so selbstverständlichen und nüchternen Wahrheit, daß vor ihm Widersprüche schweigen und jede Behauptung den Kanzler verstummen mußte, wo das höchste Glück von Reich und Volk oberste Ziel geblieben sind. Der Kanzler hat seinerseits vor Gott und Menschen Neuem erklärt und bewiesen, daß dieses Programm, sicherer Sieg und schöne Zukunft Deutschlands, ihn jezt so wie am ersten dieses Krieges befeelt, und daß ihn jeder Widerspruch und keine Opposition von hohen Stellen daran irre machen können. Mann steht hier für sein Werk, und man gewiß sein, daß die spätere Zeit auch zeugen wird, daß das Werk für den Staat steht. Wer immer, unabhängig von politischen und sonstigen Gegensätzen des Reiches sicheren Sieg und des Volkes sichere Zukunft will, wird nach programmatischen Rede des Reichskanzlers und entschlossener hinter ihm denn jemals: Hier sprach ein Deutscher, Deutschen, und alles, was deutsch in der wart und Zukunft ist und sein will, sich um ihn scharen, um sein Programm Wirklichkeit werden zu lassen. Denn es geht nicht um das Programm des Kanzlers, der es ausspricht, sondern um das Programm des ganzen deutschen Volkes.

Stadtnachrichten.

Warnung

Es gibt leider noch viele Menschen in ihren eigennützigen Interessen verkehrt fühlen, die böse verärgert wenn vaterländische Notwendigkeiten von ihnen eine Einschränkung verlangen und darum mit großen Worten Grobheit machen, ihre Umgebung zu fressen, Unzufriedenheit und Mißtrauen und schädigend wirken auf die vaterländische Betätigung der Allgemeinheit. Vor solchen Leuten muß gewarnt werden, gerade jezt wo jeder Deutsche in der Zeichnung für die Kriegsanleihe befaßt ist, daß vaterländisches Zusammenwirken zu einem großen vaterländischen Gesamtwillen oberste Pflicht ist. Wer heute verärgert bei Seite merkt, wer kleinlich genug denkt, um persönliche Interessen willen die Kriegsanleihe zu verweigern, wer die Kriegsanleihe zu verweigern, ist schlimmer Egoist, ein Schandfleck des vaterländischen Durchhaltens, solcher Leute Einfluß haltet Euch fern!

* Das Eiserne Kreuz II. Klasse. Hielten Leutnant der Reserve Schulte, Sohn des Postsekretärs und Stabsassistent Hans Gert Schulte.

* Kriegsauszeichnung. Matrose Geis von hier erhielt das Bayerische Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern, das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

bine ihr Taschentuch an die Augen und fuhr fort:

„Der Förstler hot ihn uff dem Zug. Warum? — ich waach es nit. Vielleicht hot's ihn geärgert, daß der Louis als emol mit dem vornehmen Herr, sein früherer Hauptmann, uff die Jagd gange is, un wahrscheins glaabt der Gebhard do, unser Louis müßt der Wilddieb sein und laa anneret. Drum behaupt er jezt, der Louis hätt uff ihn geschosse. Du lieber Gott — der Louis, der saaner Müd was zu Leid tun kann! Wer'd's awer dem Gebhard geglaabt, dann is der Louis verlore! Wenn ich nur dran denk, dann möcht ich mich langewege hinglebe un de lieue Gott bitte, daß er mich zu sich nimmt.“

Sie hielt wie überwältigt von Schmerz inne und sank schluchzend auf den ihr zunächst stehenden Stuhl.

In peinlicher Verlegenheit hatte Georg dem klagenden Redeerguß zugehört. Wo sollte das hinaus? Hatte Frau Hissenauer nur deshalb die Unterredung mit ihm gesucht, um ihn von der Unschuld ihres Sohnes zu überzeugen? Das wäre vergebliche Mühe, denn an Ludwigs Unschuld konnte er, so gern er dies gewollt, nicht glauben. Oder hatte die Frau von der Begegnung im Walde erfahren und war nun gekommen, um ihn, den Zeugen, zu beeinflussen, daß er jene Begegnung mit Ludwig vor Gericht verschweige? Seine Zweifel darüber, was er tun oder lassen solle, noch vermehren? Eins stand fest in ihm — sein Gewissen mußte rein bleiben, rein vor Gott und den Menschen, wenn er gezwungen wurde, die verhängnisvolle Frage, die ihm der Förstwart schon heute morgen vorgelegt hatte, unter seinem Eide zu beantworten. Die Frau tat ihm leid, in der Seele leid, war sie doch die Mutter Malschens — aber konnte er ihr

den Trost geben, daß er auch im Falle nicht vor einem Meineid zurückwäre, um ihr den Sohn zu retten? Mehr!

„Mein arme Mann“, begann Frau Hissenauer wieder, „hot des Unglück ganz geworfe. Mei! Malsche geht erum wie er — sie hängt so an ihm Bruder. Jäger Trost is, daß es an ihn hängt, ob der Louis verurteilt wird oder nit, glaabt fest und sicher dran, daß du verrote tußt. Schorsch, darf ich un mein des auch glaawe?“

„An mir soll's hänge, ob der Urteil wird oder nit, Frau Hissenauer, wortete Georg betroffen. „Des verheißt Wenn der Förstler beschwört, daß du uff ihn geschosse ho.“

„Er kann's awer nit beschwöre!“ antwortete Frau Hissenauer. „Des hot doch aach wisse. Du host doch den mit dem Schlitte haumgefahren! Awer dem Louis im Wald begegend, du grad zu der Zeit gesehe, un wenn du toßt, dann is er gekieft!“

„Un do maame Sie, ich soll nit sage, daß ich dem Louis begegend bin, Georg mit beider Stimme. „Deso Sie mich doher bestellt? So lieb ich bin ham — awer des, Frau Hissenauer, ohne nit verspreche! Wer'd ich nit dann is es gut, dann ersäht von Mensch e Elb. Awer gestogt werd wie ich als Zeuge gelade werd. Un die Hand uffgehobe hab un hab „so wahr mir Gott helf“, dann mach nur sage, was ich waach — dann darf nit verschweige!“

(Fortsetzung)

Die Homburger Schützen-Gesellschaft unter dem Vorsitz des Homburger Protectors E. M. Koller hielt gestern Abend in der "Hofschänke" ihre Hauptversammlung ab. Die Begrüßung durch den Schützenmeister W. Koller verlas Schriftführer W. Koller den Jahresbericht, darauf gab Kassier H. Wolf die Rechnungsablage, geprüft und genehmigt wurde. Der Bericht zählt 87 Mitglieder, 3 sind im abgelaufenen Jahre gestorben. Im Heeresdienst waren 30, aus der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Vorstände hervor, gewählt als Beisitzer wurde Schützenmeister H. Funk. — Das Freiheitskämpfer wurde auf 3. und das Ditt. Regat auf 17. Juni festgesetzt. Als Bil der Scheibe wählte man Koller, die sich auf den U-Bootkrieg bezog. Auf Vorschlag des Schützenbruders Koller beschloß man, auf dem Schützenkriegsdenkmal anzupflanzen.

Für die Nationalkistung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen gingen ein von Carl Gehner 20 M., E. Brenzel 10 M., Carl Maas 1 M., Ph. Heim 2 M., Elisabeth 30 M., Elise Schid 3 M., Elise Wohl 30 M., Sina Speitel Wwe. 3 M., Emma Kettberg 10 M., Ungenannt 5 M., Ungenannt 3 M., Gustav Arrabin, Rentner 30 M., Müller 5 M.

Kriegsbetttag. Wir stehen alle unter dem gewaltigen Ernst der nahenden Entscheidung in dem furchtbaren Ringen des Krieges. Höchste Kraft ist dazu nötig, um zu einem siegreichen Ende zu bringen. Insbesondere Seelenkraft. Darum müssen die Gemeinden in Bitte, Gebet und Hilfe fest zusammenstehen und namentlich für unsere kämpfenden Brüder vor dem Angesicht der Gnade einstehen. Wie darum der evangelische Oberkirchenrat in Berlin für evangelische Landeskirchen der älteren Generation, so hat auch das königliche Konsistorium zu Wiesbaden für unsere Kirchen einen Kriegsbetttag angeordnet, der auf den kommenden Sonntag, den 18. März d. Js., befiel. Die Gottesdienste beginnen zur üblichen Zeit. Die evangelische Gemeinde wird besonders dazu eingeladen, als Gemeinde hinter unsere streifenden Brüder zu treten.

Die Reichsstelle für Obst- und Gemüse in Berlin ernannte Herr Ph. Koller in Falkenstein zum Kommissionsrat. Er ist zum Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen für Früh- und Spätkulturen im Obertaunuskreise.

Hilfe der Geistlichen bei Durchgangskriegswirtschaftlicher Maßnahme. Das königliche Konsistorium in Wiesbaden ersucht im kirchlichen Amtsblatt die Pfarrer, nach Kräften dabei mitzuwirken, alle auf dem Land entbehrliche Butter, die kleinste Menge, den Kommunalbehörden abgeliefert wird, um die Bevölkerung genügend mit Speisefetten versorgen zu können, die vor allen Dingen den Arbeitern in der Rüstungsindustrie zugute kommen sollen. Vor allem ist darauf hinzuwirken, daß von den Erzeugern nicht mehr Butter in großen Mengen an ihre Angehörigen im Felde zum Versand gebracht wird, zumal die Versorgung der Soldaten im Felde mit Lebensmitteln eine gleichmäßige und befriedigende ist.

Sitz und Bezirk der Einberufungs- und Schlichtungsausschüsse. Die Durchführung des Zwanges auf dem Gebiete des Vaterländischen Hilfsdienstes steht bevor. Hierdurch gewinnen die auf Grund des Hilfsdienstgesetzes gebildeten Einberufungs- und Schlichtungsausschüsse eine gesteigerte Bedeutung. Aufgabe der Einberufungsausschüsse ist es, Hilfsdienstpflichtige, die noch nicht voll und ganz eine dem § 2 des Hilfsdienstgesetzes entsprechende Beschäftigung haben, zur Übernahme einer solchen Beschäftigung aufzufordern und ihr eventuell zwangsweise zuzuführen. Aufgabe der Schlichtungsausschüsse ist es, über die Rechtmäßigkeit des Verlans eines Arbeiters auf Erteilung eines Arbeitsheftes zu befinden. Beide Ausschüsse haben denselben Sitz und Bezirk, der nachstehend bekannt gegeben wird. Der Sitz des Einberufungs- und Schlichtungsausschusses für die Kreise Obertaunus, Uffingen und Höchst ist Höchst a. M.

Kriegsanleiheversicherung. Die Nassauische Landesbank hat in Verbindung mit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt eine Kriegsanleiheversicherung eingeführt, welche ungeahnte Möglichkeiten der Zeichnung zuläßt. Ein Beispiel: Eine 33 Jahre Person hat augenblicklich 196 M zur Verfügung und könnte außerdem vierteljährlich 13.50 Mark erübrigen. Würde die Kriegsanleiheversicherung nicht existieren, so könnte sie nur 200 M zeichnen. Mit der Kriegsanleiheversicherung dagegen den fünffachen Betrag, nämlich 1000 Mark. Nach dem Tarif sind für 100 Mark Kennwert Kriegsanleihe zu zahlen:

1. Einmalig sofort bei der Antragstellung 19.60 M,
2. Vierteljährlich das erste Mal bei der Einlösung des Versicherungsscheines 1.35 Mark.

Für 1000 Mark Zeichnung sind also folgende Summen aufzubringen:

- 1) einmaliger Beitrag bei der Antragsstellung von 196 M und
- 2) vierteljährlich 13.50.

Die Nassauische Landesbank kann für den einmaligen Beitrag von 196 M sofort 200 M zeichnen. Die fehlenden 800 M der Zeichnungssumme werden aus der Bereitstellung der eigenen Mittel der Bank vollzogen. Dazu sind notwendig 784 M (Kurs 98 Proz.), welche die Nassauische Landesbank gegen Verpfändung einer über diesen Betrag lautenden Lebensversicherung vorstiebt. Der Zeichner schließt daher auf sein Leben bei der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt eine Lebensversicherung

ohne ärztliche Untersuchung, lautend auf 784 M und zahlbar beim Tode, spätestens aber nach 12 Jahren ab. Die Prämie dafür beträgt vierteljährlich 13.50 M, wobei die 5 Prozent Zinsen aus der durch den einmaligen Beitrag gezeichneten Summe (200 M), das sind vierteljährlich 2.50 M schon abgerechnet sind. Stirbt der Zeichner nach Ablauf der bedingungsgemäßen Wartezeit von einem Jahr, so werden durch die Lebensversicherungsanstalt sofort 784 M fällig, welche an die Nassauische Landesbank gezahlt werden, wodurch diese den gewährten Vorstoß zurückerhält und die gesamten 1000 M Kriegsanleihe den Hinterbliebenen zur Verfügung stellen kann. Sollte der Zeichner jedoch die 12jährige Versicherungsdauer erleben, so wird das gleiche Verfahren eingeschlagen. Dieser Plan ist von den beiden Anstalten ausgearbeitet worden, um auch dem kleinsten Sparrer zu ermöglichen, mehr Kriegsanleihe zu zeichnen, als er eigentlich imstande ist, genau genommen den fünffachen Betrag. Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt dient nur gemeinnützigen Zwecken und ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts.

Unterbringung von Kindern der Großstädte und Industriebezirke nach dem Lande. Der Vorstand der Evangelischen Frauenhilfe des Bezirks Wiesbaden wendet sich an die Frauenhilfen der evangelischen Gemeinden mit der Bitte, Kinder der Industriebezirke und Großstädte über den Sommer bis Herbst in Familien auf dem Lande unterzubringen. Die Frauenhilfen, die sich bisher schon immer bereitwillig in den Dienst helfender Liebe gestellt haben, werden auch dieser Bitte gerne nachkommen und durch die Pflege der ihnen anvertrauten Kinder an der Gefunderhaltung einer ganzen Generation mitarbeiten.

Vom Tage.

k. Unterliederbach, 15. März. Dem Arbeiter Schmelz dahier wurden nächtlicherweise vier Zentner Kartoffeln aus seinem Keller gestohlen.

r. Vom Speffart, 15. März. Unter ein mit Eisenstämmen beladenes Fuhrwerk geriet die Tochter des Wagnermeisters Königer von Wäffersdorf. Dem Mädchen wurden beide Beine abgequetscht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

—i. Niederlahnstein, 15. März. Der Zugführer des Schnellzuges von Meh rutschte auf dem Bahnsteig aus und erlitt am Hinterkopf schwere Verletzungen, so daß er auf der Weiterfahrt nach Gießen kurz darauf verschied.

k. Braubach, 15. März. Drei Händlerin, die mit der Kleinbahn gestern hier ankamen, nahm die Postzeit 1700 Eier ab, die die Händlerin für ihre Privatkundschaft hatten.

Vergesst nicht Kriegsanleihe zu zeichnen!

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche. Am Sonntag Lätare, den 18. März.
Kriegsbetttag.
Vormittags 9 Uhr 35 Min.: Herr Dekan Holzhäuser.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst Herr Dekan Holzhäuser.
Nachmittags 5 Uhr 30 Min.: Herr Pfarrer Wenzel.
Mittwoch, den 21. März, nachmittags 4 Uhr. Missionsfrauenverein, Kirchenaal 3.
Abends 8 Uhr 30 Min. Kirchl. Gemeinschaft im Kirchenaal 3.
Donnerstag, den 22. März, abends 8 Uhr 10 M. Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet und anschließender Feier des heil. Abendmahls. Herr Dekan Holzhäuser.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche Am Sonntag Lätare, 18. März.
Kriegsbetttag.
Vormittags 9.4 Uhr: Herr Mission Wiegand-Seulberg.
Mittwoch, den 21. März, abends 8.10 Uhr Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet Herr Dekan Holzhäuser.

Der heutige Tagesbericht war bis zur Drucklegung des Blattes noch nicht eingetroffen.

Besuchskarten,
:: Geburts-, Verlobungs-, ::
Hochzeits- u. Traueranzeigen,
:: Vereinsdrucksachen ::
Alle Geschäftsdrucksachen
Postkarten, Briefbogen, Briefumschläge, Preislisten, Rechnungen, Quittungen, Geschäfts-karten u.s.w. ::
: liefert in geschmackvollster :
Ausführung ein- u. mehrfarbig
billigst die
„Tannusbote“-Druckerei
Audenstraße 1 :: Telefon Nr. 9.

Freibant.
Mittwoch, den 17. März 1917
Abends 9 Uhr wird auf dem Hofhof Rindfleisch (roh) 2 zum Preise von Mk. 1.40
Leberwurst (1/2 Zentner) Preise von Mark 1.50 pro verkauft unter Vorlage der neuesten Lebensmittelkarte Ausgabe von 5 Fleischmarken. Die Reihe kommen die An-
schreiben R. N. D.
Homburg, 16. März 1917.
Die Schlachthofverwaltung.

Kleine Zimmerwohnung
Lousenstraße 26 III. St.
Hirdorferstraße 13,
der Reuzzeit entsprechender 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern mit Erker u. Balkon, viele Rüche (Berd in Warm- wasser), 2 Keller, Bad, Küche, elektr. Licht zum 1. April zu vermieten. Näheres im Haus selbst 430a

Zimmerwohnung
Homburg, 16. März 1917.
Eine Zimmerwohnung per 1. April d. Js. 478a
Schwengasse 11.

Polizei-Verordnung.
betr. Nachtrag zur Polizeiverordnung vom 25. Mai 1915 betr. die Fremdenmeldungen.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Bezirk der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe nachstehende Polizeiverordnung betr. Abänderung der §§ 1 und 2 der Polizeiverordnung vom 21. Mai 1915 erlassen:
§ 1.
Die Vorschriften der §§ 1 und 2 der Polizeiverordnung vom 21. Mai 1915 werden dahin ausgebeht, daß nicht nur die sich hier vorübergehend aufhaltenden Fremden, sondern auch die zu dauerndem Aufenthalt ziehenden Fremden binnen 12 Stunden anzumelden sind.
§ 2.
Die durch die Verordnung des Stellvertretenden Generalkommandos vom 7. Dezember 1915 geregelte Meldepflicht der Ausländer wird durch die Bestimmung dieser Verordnung nicht berührt.
§ 3.
Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Als Anmeldeform kommt das im Kreisblatt Nr. 23 von 1917 abgedruckte Formular in Betracht.
Bad Homburg v. d. H., den 15. März 1917.
894
Polizeiverwaltung.

II. Holzversteigerung Hirdorfer Wald
Mittwoch, den 21. März 1917, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in Bad Homburg v. d. H., im Hirdorfer Markwald folgende Holzsorten zur Versteigerung:
Nadelholz 344 Stämme = 135.76 Fst. (Bau- und Grubenholz), 6 Rm. Nusschelt, 20 Rm. Nussknüppel, 6 Rm. Scheit, 11 Rm. Knüppel, 3000 Wellen.
Eichen: 5 Stämme = 0.86 Fst., 2 Rm. Nussknüppel.
Das Stammholz wird zuerst versteigert.
Die Zusammenkunft ist am Wurzweg, am Eingang des Waldes. Bei sehr ungünstiger Witterung wird die Versteigerung im Gasthaus „Zur Stadt Friedberg“ bei Herrn Jos. M. Braun dahier abgehalten.
Bad Homburg v. d. H., den 15. März 1917.
Magistrat II
Feigen.

Landgräfllich Hess. concess.
Landesbank
Homburg vor der Höhe
Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln
Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln
auf ausländische Plätze.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.
Vermietung v. Schloßsächern in uns. feuer- u. einbruchssicheren Stahlkammer.
Erster Stock
3 Zimmerwohnung mit Gas und Wasser per 1. April zu vermieten. Zu erstagen (267a)
Hirdorferstraße 26 Hinterbau.
Zwei,
3 od. 4 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Elektrisch Gaslicht vorhanden 382
Gerecht, Wallstraße 5.

Glücks Lichtspiele

Kirdorfer Strasse 40.
Telefon 147.

Sonntag Stolz weht die Flagge

der grösste u. schönste
Kriegs- und Marinefilm

schwarz-weiss-rot
5 atemberaubende, spannende Akte.

Vorstellungen: Nachmittags 3 und 5 Uhr, sowie abends 8 Uhr.

Num. Plätze im Vorverkauf Kirdorfer Strasse

S. & F. Cigarren!

Reichhaltiges Lager bewährter Fabrikate:
Als besonders preiswert können empfohlen werden:

„Klein aber fein“ Cigarillo Stück	6 Pfg.
„Steuermann“	9 „
„Unser Kaiser“	10 „
„Spartana“	12 „
„Erstklassig“ 3	40 „
„Zella“	15 „
„Gute Wahl“	18 „

Schweizer Stumpfen

Marken erster Firmen 10 Stück Pak. 80 Pfg.

Cigaretten!

Marken erster Firmen in allen Preislagen.

Hausmarke S. & F. Stück 6 Pfg.

Handarbeit aus echt türkischen Tabaken

Rauchtabake

beliebte/erstklassige Marken

„Meine Sorte“ Paket	65 Pfg.
„Hinz u. Kunz“	82 „

Schade & Füllgrabe.

Frankfurt a. M., den 13. März 1917

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung

gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst

Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur sofortigen freiwilligen Meldung hilfsdienstpflichtiger, nicht wehrpflichtiger Kraftwagenführer mit dem Führerschein IIIb aufgefordert. Der nach Deckung des Bedarfs in der Heimat verbleibende Ueberschuß kommt zur Verwendung für die besetzten Gebiete und die Etappe in Betracht.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führerscheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder mündlich bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. Abtlg. für vaterl. Hilfsdienst, Marienstrasse 17 zu erfolgen.

Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst nur im Heimatgebiet (evtl. beschränkter Bezirk) oder in der Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.
London, Mainz, Saarbrücken,
Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O.,
Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg,
Potsdam, Wiesbaden,
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg
Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.

Schrankbücher unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Abgabe von Kolonialwaren.

Vom Samstag, den 17. ds. Mts. ab nachmittags werden den hiesigen Kolonialwarenhandlungen für jeden bei ihr angemeldeten Kunden 125 Gramm Haferflocken und 125 Gramm Graupen zur Verteilung überwiesen. Der Verkaufspreis beträgt:

für Haferflocken 44 Pfg.	für das Pfd.
für Graupen 32 Pfg.	für das Pfd.

Bad Homburg v. d. H., den 16. März 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Abgabe v. Fleisch u. Margarine

Die Ration an frischem Fleisch für die Zeit vom 12. bis 18. März wird auf 150 Gramm für Erwachsene und 75 Gramm für Kinder festgesetzt. Mithin sind, falls die volle Ration beansprucht wird, die Fleischabschnitte Nr. 1 bis 6, bezw. 1 bis 3 an den Metzger abzugeben.

Für die kommende Woche werden 50 Gramm Margarine zum Preise von 2.— Mark für das Pfund an jede Person ausgegeben in der Reihenfolge der Nummern der Lebensmittelkarte, wie in unserer Bekanntmachung vom 13. Januar ds. Js. veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., 16. März 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Betr. Hundefang.

Für Magistrat und Polizeiverwaltung wird eine zuverlässige, unbescholtene Person als **Hundefänger** gesucht.

Bewerber wollen sich auf Zimmer Nr. 4 des Rathauses melden.

Bad Homburg v. d. H., den 14. März 1917.

Polizeiverwaltung.

Versicherung gegen Unfälle und Dachschäden

durch

Flieger-Angriffe

gewährt zu günstigen Bedingungen und wenigen Beiträgen

Frankfurter

Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges.

Kostenlose Auskunft erteilen:

die Direktion in Frankfurt a. M.

sowie die Vertreter.

Wir beabsichtigen

die Bearbeitung unseres Gemüselandes

für den ganzen Sommer zu vergeben und erbitten Offerte

Kuranstalt für arme Israeliten

Soden im Taunus, Dachbergstraße.

958

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur	M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre	M —75
Einfache Frisur	M 1.—
Frisur mit harter Welle	M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87, Telefon 317.

Entlaufen
ein schwarzer

Doberman

Wiederbringer erhält Belohnung

J. H. Kofler jr.

Lederwarenfabrik

Ferdinandsanlage

Garten od. Gartennähe

ge sucht. Offerten unter

an die Geschäftsstelle des

Schwarz-weiß-rote

Mutterkage

entlaufen. Gegen Belohnung

Wallstraße 5.

Ein

Lehrmädchen

wird gesucht

F. Bey

Nähhilfe gesucht

Näheres Geschäftsstelle des

unter 989.

Mädchen oder Frauen

werden angenommen.

Näh. b. Garteninspektor

Kuranstalt.

2 Mädchen

bei gutem Lohn gesucht, die

sam die gesamte Haus-

chenarbeit übernehmen,

Ferdinandsplatz

Ein tüchtiges

Hausmädchen

ge sucht

Hotel Saal

Ord. Monats

für morgens und nachmittags

Stunde sofort gesucht

Löwengasse

Gartenhaus

Einfach möbliertes

Zimmer 3. verm

Louisenstr.

Villa zu verka

in Gonsenheim

977) Lindenstraße 16

3 Zimmerwoh

in schöner guter Lage zum

eventuell auch später von

Familie gesucht. Angeb.

Preisangabe an die Geschäfts-

stelle des Blattes unter R 984.

4-5 Zimmer

evtl. kl. Häuschen m.

baldigst zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe

A. M. 980 erbitten.

Gut möbliertes

996a) zu verm. Elisabeth

Berfegungshaus

große 4 Zimmerwohnung

mit Vorgarten sofort

1. April zu vermieten.

Ferdinandsanlage

Lehrlin

mit guter Schulbildung

steigender Ver

zu Ostern evtl. früher

Taunusbote-Druck